

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 46

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Egli-Protest

Vier Jahre kämpfte Bundesrat Egli als Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) für eine gesündere Umwelt, regelmässig wies er jeweils am Jahresende mit der Sanasilva-Studie auf den prekären Zustand des Schweizer Waldes hin. Doch je länger diese düsteren Perspektiven nun anhalten, um so leiser ist das Echo, welches in der Schweiz damit ausgelöst werden kann. Diesem gefährlichen Fatalismus mochte Umweltminister Egli jetzt nicht mehr länger zusehen: An einem Dienstagabend fuhr er zur Tat und setzte neben seinem Auto gleich noch vier weitere Wagen ausser Betrieb. Auf dass die Umwelt ein bisschen weniger belastet werde! Wetten, dass die Reaktionen, die Bundesrat Egli im kommenden Dezember mit dem neuesten Sanasilva-Bericht auslösen wird, um einiges leiser ausfallen werden als jene nach der spektakulären Auto-irrfahrt?

Regio Pestilens

In der Region Basel bereitet nicht nur ein Kernkraftwerk Sorgen. Auch wenn die Bundesräte Egli und Schlumpf mit Regierungsdelegationen beider Basel zwar bloss über Sicherheitsfragen

in bezug auf ein wohl nie zu erstellendes KKW Kaiseraugst diskutiert haben, Pannen können schon einen Tag später auch anderswo vorkommen. Der Lagerbrand in der chemischen Industrie hat die Medien denn auch schnell zu eigenen Wortschöpfungen veranlasst. Aus Tschernobyl wurde im *Aargauer Tagblatt* ein Tschernobäle, und die Regio Basiliensis verkam in der *NZZ* kurzerhand zur Regio Pestilens.

Bananenkrieg

Weil ein Gratisanzeiger der Bundesstadt mit der Wahl der grünen Leni Robert in die Berner Regierung partout nicht einverstanden ist, wurde die Erziehungsdirektorin in Anspielung auf ihre Nicaragua-Reise und die darauf im Nationalratssaal erfolgte Werbekampagne für Nicaragua mit einer Photomontage konfrontiert. Da strahlte jetzt nicht mehr ein kaffeebraunes Bananen-Girl von der Frontseite des Gratisanzeigers und warb für Bananen, sondern einer verbietet dreinschauenden Leni Robert wurde kurzerhand ein Bananenkleid mit einer viel nackte Haut angehängt. Jetzt droht Frau Regierungsrätin mit einer Strafklage. Was FDP-Nationalrätin Susi Eppenberger nun überhaupt nicht verstehen kann: «Über

einen solchen Körper sollte man doch nicht klagen. Allenfalls hätte das Bananen-Girl Grund dazu, weil sein Körper mit dem Kopf von Frau Robert entstellt worden ist.» Die grüne Leni dürfte von der frechen Susi grad noch einmal auf die Bananenpalme getrieben worden sein. Mag sein, dass sich da jemand entstellt fühlt, sicher aber hat sich mit dieser Reaktion die FDP-Nationalrätin blossgestellt.

Journalistenleid

Bundeshausjournalisten haben einen harten Beruf. Sie sollten alles zuerst wissen, keine Fehler machen, alle Parlamentarier loben und auch die Bundesverwaltung und deren Arbeit gebührend würdigen. Weil das nicht immer leicht fällt und deshalb nicht immer die Berichte in den schönsten Farben ausfallen können, haben jetzt für einmal die Beamten des Bundes zurückgeschlagen. Den neu eröffneten Arbeitssaal für Bundeshausjournalisten haben sie für einige Zeit mit einer wahren Lawine von Gestank eingedeckt. In einer Unterschriftensammlung setzten sich die Bedrängten zur Wehr. Die Beamten schalteten sofort. Sie stellten ihre Strategie um und liessen die Temperaturen im Arbeitsraum auf gegen 30 Grad Celsius steigen, was in Ermangelung von Fenstern nicht gerade das Angenehmste ist. Weil nach dieser Hitze-Attacke wieder Ruhe einkehrte, nehmen nun die Journalisten in ihr Büro dicke Winterkleider mit in Erwartung des nächsten Angriffes aus der Bundesverwaltung.

Einheitstarif

Der Bundesrat prüft die Frage, ob Lehrlingen und Mittelschülern, die das Parlament besuchen wollen, für die Bahnfahrt der 5-Franken-Einheitstarif gewährt werden soll. Der Preis wäre in Ordnung: Im Ratssaal sitzen oft so wenig Parlamentarier, dass das Gebotene in den Augen junger Besucher kaum je mehr als diese fünf Franken wert ist.

Y-Basis-Variante

Kaum ist das Jahrhundertwerk «Bahn 2000» unter Dach (im Nationalrat wenigstens), wird eifrig an weiteren Grossprojekten des öffentlichen Verkehrs herumgewerkelt. Es geht um eine neue Alpentransversale quer durch die Schweiz von Nord nach Süd, um eine schnelle Verbindung zwischen Deutschland und Italien zu haben. Bisher war die Einigung auf eine Linienführung aber nicht möglich, die verschiedenen Lan-

desinteressen liegen sich in den Haaren. Die Ostalpenbäher wollen eine Splügen-Variante, Ständerat Cavelti will ein Y, die SBB favorisieren die Gotthard-Basis-Variante und Nationalrat Schmidhalter mit ein paar andern Wallisern die Simplon-Basislinie im Westen des Landes. Um nun zu einer Einigung zu gelangen, arbeitet man im Departement Schlumpf Studien aus. Noch nicht durchgesickert ist, dass intern erwogen wird, eine völlig neue Lösungsform zu finden. Weil gewiss ist, dass niemals alle Partialinteressen der Landesteile befriedigt werden können, wird daran gedacht, mindestens mit der Namengebung alle Zufriedenzustellen. Erwogen wird deshalb eine Bahnvariante durch den Gotthard, der jedoch in «Splügen» umgetauft wird, wobei aber dem Tunnelprojekt der Name «Simplon-Variante» zugeteilt würde.

Leer und hohl

Im Dezember finden nicht nur Ersatzwahlen in den Bundesrat statt, am 7. Dezember sind Volk und Stände auch zu einem Urnengang aufgerufen. Ein Gegenvorschlag zur zurückgezogenen Mieterschutzinitiative steht zur Diskussion. Ist dieser nun massvoll oder eigentumsfeindlich? Darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Lisette ist kürzlich ein Gespräch unter zwei Vermietern zu Ohren gekommen, die bei einem Ja zum Gegenvorschlag die wohnungspolitische Apokalypse auftauchen sehen. Wenn Vermieter krass benachteiligt würden, seien diese nicht mehr daran interessiert, ihre Liegenschaften zu vermieten oder zu unterhalten. Wohnungen stünden bald leer, ja gar eine noch nie vorhandene Obdachlosigkeit würde innert kurzer Zeit die Schweiz heimsuchen. Da überschätzen diese zwei Vermieter aber tatsächlich die politischen Konsequenzen eines solchen Verfassungsverfallsartikels. Oder sonst sind ihnen leere Wohnungen allemal noch lieber als das leere Portemonnaie.

Mit Niveau

Vor der Dezembersession nimmt auch die Zahl der anberaumten Kommissionssitzungen wieder zu. Über den Arbeitsstil einer solchen Kommission meinte ein ungenannt sein wollender Parlamentarier, der dabeigewesen war: «Zu Beginn der Sitzung herrschte grosse Verwirrung. Am Schluss war sie immer noch gross, aber auf einem viel höheren Niveau!»
Lisette Chlämmerli

